

Oberholzer, J.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): - **(1939)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. h. c. J. Oberholzer

1862—1939

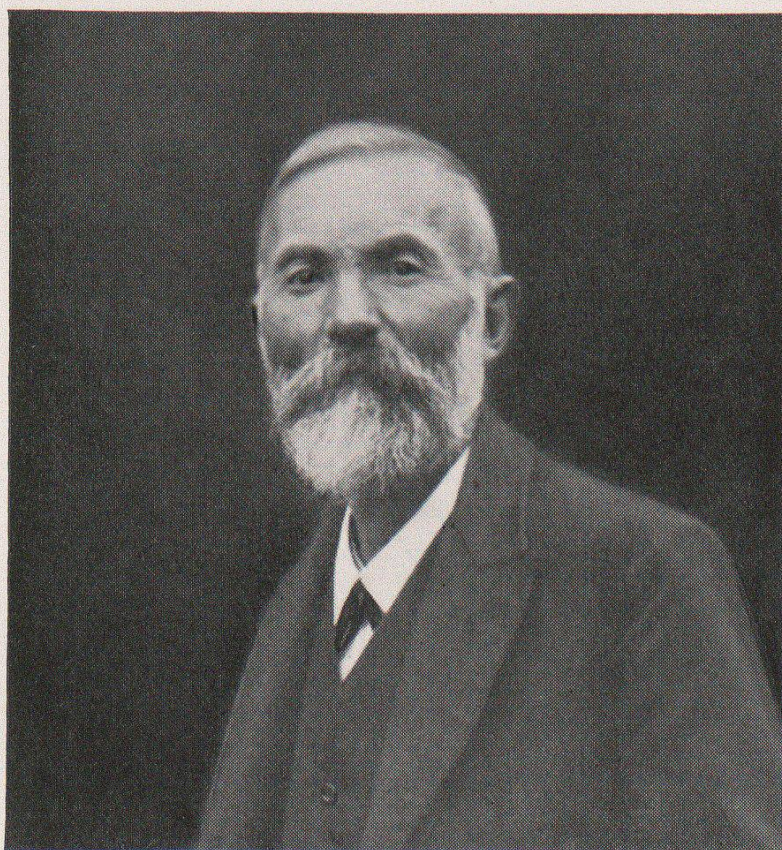
Am 22. Mai 1939 verschied in Glarus, nach einige Monate dauernder Krankheit, im 77. Altersjahre Dr. h. c. J. Oberholzer, a. Prorektor der Höhern Stadtschule in Glarus und Mitarbeiter der Geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Jakob Oberholzer wurde am 9. Oktober 1862 im Weiler Oberhofen bei Turbenthal als Sohn einer einfachen Bauernfamilie geboren. Schon im Alter von 10 Jahren verlor er seine Eltern und wurde dann von rechtschaffenen Leuten im Heimatdorf erzogen. Am Seminar Unterstrass in Zürich wies er so gute Leistungen auf, dass ihm nach Abschluss der Seminarzeit der ganze Mathematikunterricht ein Semester lang übertragen wurde. An der Universität Zürich bildete er sich zum Sekundarlehrer aus und war nachher während vier Jahren Institutslehrer in Herisau.

Die Wahl als Lehrer für Mathematik und Naturkunde an die Höhere Stadtschule in Glarus im Jahre 1887 wurde für Oberholzer zum entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben. Hier nahm seine geologische Tätigkeit zu Beginn der 90er Jahre ihren Anfang. Mehr und mehr wuchs sein Interesse für die Geologie der Glarus umgebenden Berge, und in glücklicher Weise fand er hierbei Förderung durch Prof. Albert Heim, der ihn nach und nach mit dem Wesen geologischer Beobachtung vertraut machte. Diese Einführung und eifriges eigenes Arbeiten befähigten ihn bald zu selbständiger geologischer Forschung. So erschien im Jahre 1900 als erste grosse Studie seine „Monographie einiger Bergstürze in den Glarneralpen“. Mit dieser Arbeit hatte sich Oberholzer in die Reihe selbständig forschender Geologen glänzend eingeführt. Nichts lag näher als eine Fortführung solcher eingehender Untersuchungen im ganzen weiten Bereich der Glarner Gebirgswelt. Sie waren umso erwünschter, als hier zahlreiche wichtige Probleme dringend einer nähern Prüfung harreten. Der Beginn seiner Studien fiel in die Zeit der Umdeutung der Profile nach der „Deckenlehre“. Diese Umwandlung der Anschauungen, die sich zu Beginn des Jahrhunderts vollzog, wies der Forschung neue Bahnen und bestimmte auch das weitere Schaffen Oberholzers. Anfangs in Zusammenarbeit mit Prof.

Albert Heim, mit dem er bis zu dessen Hinschied befreundet war, später als selbständiger Mitarbeiter der Geologischen Kommission der S. N. G., beteiligte er sich an der Neukartierung der Glarnerberge. 1910 konnte die Geologische Karte der Glarneralpen, 1 : 50,000, aufgenommen von Jakob Oberholzer und Albert Heim, herausgegeben werden. Vier Jahre vorher hatte er schon die geologische Kartierung des Südufers des Walensees beendet und seinem jüngern Kollegen Dr. Arnold Heim, dem Sohne seines so verehrten Lehrers zur Veröffentlichung auf der „Geologischen Karte der Gebirge am Walensee“, 1 : 25,000, zur Verfügung gestellt. Von den Glarneralpen aus wandte sich Oberholzer weitem Nachbargebieten zu, Jahr für Jahr unermüdlich arbeitend. Wiederum in Zusammenarbeit mit Dr. Arnold Heim erschien im Jahre 1917 die „Geologische Karte der Alviergruppe“, 1 : 25,000. Diese Karten verbinden sorgfältigste Detailarbeit mit einer Klarheit der Zusammenfassung, wie sie wenige Karten aus den Alpen besitzen, so dass sie zu den schönsten und besten gehören. Als ihm die philosophische Fakultät II der Universität Zürich anlässlich der 99. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Zürich den Dokortitel ehrenhalber, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die geologische Erforschung der Glarneralpen verlieh, wurden weitere Kreise auf seine wissenschaftliche Bedeutung aufmerksam. Den Schlußstein der damaligen Kartierungsarbeiten bildet die 1920 erschienene „Geologische Karte der Alpen zwischen Linth und Rhein“, 1 : 50,000, deren Bearbeitung ihm in einzelnen Teilen durch vorangehende Untersuchungen jüngerer Geologen erleichtert wurde.

Damit hatte Dr. Oberholzer in etwa 30jähriger Tätigkeit die ganze Gebirgswelt von den Glarneralpen im Westen bis ins Weisstannen- und Taminatal und sogar bis an den Rhein und südwärts bis ins Gebiet des gewaltigen Bergsturzes von Flims erforscht. Diese ganze Arbeit lag in wertvollen geologischen Karten vor; noch harrte aber die grösste Arbeit ihrer Vollendung, nämlich die Zusammenfassung des reichen, weitschichtigen Beobachtungsmaterials in eine „Geologie der Glarneralpen“. Es darf als ein grosses Glück für die Wissenschaft bezeichnet werden, dass es Dr. Oberholzer noch gelang, obschon betagt, diese Arbeit zu vollenden. Im Frühjahr 1930 legte er der Geologischen Kommission Text und Tafeln dieses gewaltigen Werkes vor. Der Präsident der Schweizerischen Geologischen Kommission, Herr Prof. Buxtorf in Basel, sagte darüber anlässlich der Abdankungsfeier in Glarus: Dr. Oberholzers Arbeiten zu veröffentlichen, war eine ganz besonders erfreuliche Aufgabe. Von der ersten bis zur letzten Seite war das tausend Seiten umfassende Manuskript in jener einzig dastehenden Handschrift abgefasst, die viele unter Ihnen kennen und bewunderten. Und die gleiche peinliche Sorgfalt kennzeichnete alle die Originalvorlagen der Profile und Bergansichten. Da gab es im ganzen Manuskript und in allen den vielen Zeichnungen keine einzige Unklarheit. Alles war reiflich überlegt und aufs feinste ausgearbeitet. Im Jahre 1933 ist



JAKOB OBERHOLZER

1862—1939

dieses einzigartige Werk in den „Beiträgen zur Geologischen Karte der Schweiz“ als ein Quartband von über 600 Seiten erschienen, begleitet von einem 29 meist farbige Tafeln umfassenden Atlasband. Durch diese zeichnerischen Beigaben erwies sich Oberholzer so recht als der treue Schüler seines Meisters Prof. Alb. Heim, der die Schweizergeologen gelehrt hatte, der graphischen Darstellung des Beobachteten die gleiche Bedeutung beizumessen wie der textlichen Beschreibung.

So liegt die ganze Lebensarbeit Dr. Oberholzers, klar und liebevoll durchgearbeitet, von einer Menge vorzüglicher Zeichnungen erläutert und veranschaulicht, als eine unerschöpfliche Fundgrube vor uns ausgebreitet, wie ein Stück der geologischen Natur selbst. Dank der grossen Unterstützungen, welche der Geologischen Kommission aus dem Glarnerland zuflossen, war es möglich, sein Werk vollinhaltlich herauszugeben. Die Regierung des Kantons Glarus, private Gönner und Gesellschaften, sie alle trugen das ihre bei. So entstand ein wissenschaftliches Werk, das in der geologischen Literatur der Alpen für alle Zeiten eine einzigartige Stellung einnehmen wird.

Nach dem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1932 begrüsst Dr. Oberholzer die Anregung der Geologischen Kommission, die längst nicht mehr käufliche „Geologische Karte der Glarneralpen“ durch eine neue geologische Karte des ganzen Kantons zu ersetzen. Obschon er das 70. Altersjahr überschritten hatte, zog er mit neuem Eifer in die Berge, revidierte und ergänzte seine frühern Beobachtungen. Im Frühjahr 1939 konnte Dr. Oberholzer die druckfertige Vorlage der neuen Karte abliefern. Diese letzte Arbeit vollendete er nur mit Mühe. Ein hartnäckiges Magenleiden trat auf, so dass sich sein Gesundheitszustand rasch verschlimmerte. Sein Hinschied überraschte die Aussenstehenden sehr, hatte man doch bei ihm, der zeitlebens nie krank gewesen war, und in 44½ Jahren seiner Lehrtätigkeit in Glarus nur einen halben Tag aus gesundheitlichen Gründen ausgesetzt hatte, ein recht hohes Alter erwartet. Neben seinen Angehörigen trauern vor allem die Mitglieder der Glarnerischen Naturforschenden Gesellschaft, von denen manche durch Freundschaftsbande mit ihm verbunden waren.

Dr. Oberholzer bildete während Jahrzehnten in wissenschaftlicher Hinsicht die Hauptstütze der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus. Seine Mitgliedschaft erstreckte sich auf 52 Jahre, während denen er sich in allen Ämtern des Vorstandes betätigte. Von 1896 bis 1906 war er ihr Präsident. In dieser langen Zeit hat er ihr unzählige Dienste geleistet. Sie ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede. Alljährlich leitete er verschiedene Exkursionen, die in alle Gegenden des Kantons und auch in Nachbargebiete führten. Auf diesen Wanderungen hat er mit Begeisterung geschildert und erklärt. Nicht selten meldeten sich Hochschulprofessoren mit Studenten bei ihm an und liessen sich durch ihn führen.

Anlässlich der Tagung der S. N. G. 1938 in Chur lag die Führung der Schweizergeologen zum letztenmal in seinen Händen. Von Ragaz aus besuchten sie die Taminaschlucht bis zum Bad Pfäfers und stie-

gen anschliessend zum Pizalun auf. Den Jüngsten gleich stieg Dr. Oberholzer die Steilhänge hinan, und niemand hätte in ihm einen 76jährigen vermutet.

Im November 1938 leitete er eine Exkursion der Glarnerischen Naturforschenden Gesellschaft an die „Lochseite“ bei Schwanden, die seine letzte war. In die „Mitteilungen“ der Glarnerischen Naturforschenden Gesellschaft lieferte er zwei wertvolle Beiträge. Ausserdem hielt er eine ganze Reihe von Vorträgen aus seinem Spezialgebiete, so eine Vortragsserie im Wintersemester 1936/37. Für die Schulen hat er ein lehrreiches Relief des Kantons Glarus geschaffen. Neben der Lehrtätigkeit verwaltete er auch das kantonale naturhistorische Museum. Von weitem Betätigungen seien erwähnt, die jahrzehntelange Mitgliedschaft in der glarnerischen Lehrerprüfungskommission, die Führung des Aktuariates der Schulgemeinde und der Schulbehörde Glarus, das er 42 Jahre lang in vorbildlicher Weise besorgte. Dank verschiedener günstiger Umstände, wie der Zuteilung von Unterrichtsfächern, die nicht so viele Präparationen und Korrekturen erforderten, dank seines ausserordentlichen Fleisses, guter Ausnützung der Zeit, und indem er sich in der glücklichen Lage befand, immer mitten im Arbeitsgebiete zu sein, war es ihm möglich, neben der Lehrtätigkeit, so zeitbeanspruchende wissenschaftliche Arbeiten auszuführen.

Dr. Oberholzer erfreute sich allgemeiner Sympathie und Hochachtung, dies auch wegen seiner hohen menschlichen Eigenschaften, von denen seine Geradheit, seine unbedingte Zuverlässigkeit und die kennzeichnendste, die grosse, allzu grosse Bescheidenheit, betont seien. Bei seiner Forschung leitete ihn nicht der Ehrgeiz; es beherrschte ihn einzig der Gedanke, auf seinem Gebiete die wissenschaftliche Erkenntnis so weit zu fördern, wie dies bei unserm heutigen Können überhaupt möglich ist. Dank seiner unermüdlichen und selbstlosen Arbeit hat die in ihrer Geologie so einzigartige Gebirgswelt des Kantons Glarus eine Darstellung gefunden, die die grösste Beachtung aller wissenschaftlich Interessierten erfahren hat und weiterhin finden wird. Sein Werk wird, wie der Präsident der Schweizerischen Geologischen Kommission anlässlich der Bestattungsfeier sich ausdrückte, auf alle Zeiten hin ein Vorbild verantwortungsvoller wissenschaftlicher Arbeit sein. Für diese hervorragende Erforschung der Heimat ist der Kanton Glarus und mit ihm unser ganzes Vaterland Dr. h. c. Oberholzer zu tiefem Danke verpflichtet.

Dr. O. Hiestand, Glarus.

Wissenschaftliche Publikationen von Jakob Oberholzer

Texte

- 1900 Monographie einiger prähistorischer Bergstürze in den Glarneralpen. Beitr. z. geol. Karte d. Schweiz, N. F. 9, IX + 209 S., 1 Karte, 4 Taf.
- 1904 Geologische Verhältnisse des Kantons Glarus. Geograph. Lexikon d. Schweiz, II, S. 320—327.
- 1905 Linth und Limmat. Geograph. Lexikon d. Schweiz, III, S. 147—152.
- 1906 Sardonagruppe. Geograph. Lexikon d. Schweiz, IV, S. 479—483.

- 1908 Das Deckensystem der Silbern. Verh. d. Schweiz. Natf. Ges., Glarus 1908, I, S. 217—219; Archives des sc. phys. et nat. Genève, 26, S. 527 bis 529.
- Die Überfaltungsdecken auf der Westseite des Linthtales. Eclogae geol. Helv. 10, S. 531—555, Taf. 11—13.
- 1909 Walensee. Geograph. Lexikon d. Schweiz, VI, S. 508—512.
- 1910 Tödigruppe. Geograph. Lexikon d. Schweiz, VI, S. 137—139.
- 1914 (1915) Der Deckenbau der Glarneralpen östlich von der Linth. Verh. d. Schweiz. Natf. Ges., 1914, II, S. 164—168; Eclogae geol. Helv. 13, S. 369—372 (1915).
- 1917 Programm der Exkursionen der Schweiz. Geol. Gesellschaft in die Schild-, Glärnisch- und Käpffgruppe im Anschluss an die Jahresversammlung der Schweiz. Naturf. Ges. in Zürich 1917, 6 S.
- 1917 (1918) Wildflysch und helvetischer Flysch in den östlichen Glarneralpen. Verh. d. Schweiz. Natf. Ges. Zürich 1917, II, S. 196—198; Eclogae geol. Helv. 14, S. 668—669 (1918).
- 1918 Bericht über die Exkursion der Schweiz. Geologischen Gesellschaft in die Glarneralpen, vom 13. bis 15. September 1917. Eclogae geol. Helv. 14, S. 688—705.
- 1919 Der tektonische Zusammenhang von Glärnisch-, Schild- und Wiggisgruppe. Vierteljahrsschr. d. Natf. Ges. Zürich 64, S. 77—99. (Albert Heim-Festschrift.)
- 1922 Geologische Geschichte der Landschaft von Glarus. Mitt. d. Natf. Ges. d. Kts. Glarus, Heft 3, S. 43—101.
- 1923 Das Eisenerzvorkommen am Gonzen bei Sargans. Geologische Studie. In: Die Eisen- und Manganerze der Schweiz. Herausg. v. d. Studienges. f. d. Nutzbarmachung d. Schweiz. Erzlagerstätten. Beitr. z. Geologie d. Schweiz. Geotechn. Serie 13, I, S. 151—203.
- 1933 Geologie der Glarneralpen. Beitr. z. geol. Karte d. Schweiz, N. F. 28. 2 Teile: Textband m. XXXIV + 626 S. u. 91 Textfig.; Atlas m. 4 S. u. 29 Taf.
- 1934 In: Geologischer Führer der Schweiz (Herausg. v. d. Schweiz. Geol. Ges., Basel):
 Exkursion 75: Altdorf—Klausenpass—Linthal—Glarus,
 „ 76: Klöntal—Deyenkette—Muotatal,
 „ 77: Schild und Mütschenstock,
 „ 80: Glarus—Segnespass—Flims,
 „ 81: Ragaz—Vättis—Kunkelspass—Reichenau—Bonaduz.
- 1934 (... und *Alb. Heim.*) Zu Otto Ampferers „Gleitformung der Glarneralpen“ und „Flimser Bergsturz“. Eclogae geol. Helv. 27, S. 507—519.

Karten

- 1900 Karte der Bergstürze bei Glarus, Schwanden und Näfels, 1:20,000. Beitr. z. geol. Karte d. Schweiz, N. F. 9.
- 1907 (*Arn. Heim* und ...) Geologische Karte der Gebirge am Walensee, 1:25,000. Spez. Karte Nr. 44, herausg. v. d. Schweiz. Geol. Komm.
- 1910 (... und *Alb. Heim.*) Geologische Karte der Glarneralpen, 1:50,000. Spez. Karte Nr. 50, herausg. v. d. Schweiz. Geol. Komm.
- 1917 (*Arn. Heim* und ...) Geologische Karte der Alviergruppe, 1:25,000. Spez. Karte Nr. 80, herausg. v. d. Schweiz. Geol. Komm.
- 1920 Geologische Karte der Alpen zwischen Linthgebiet und Rhein (Flumseralpen, Graue Hörner, Ringelspitz, Calanda), 1:50,000. Spez. Karte Nr. 63, herausg. v. d. Schweiz. Geol. Komm.
- 1923 Geologische Karte der Gegend von Winden bei Mollis, 1:25,000. In: Die diluvialen Schieferkohlen der Schweiz. Beitr. z. Geologie d. Schweiz. Geotechn. Serie 8, Taf. 17.

Relief

- 1911 Relief des Kantons Glarus, 1:50,000, landschaftlich koloriert von C. Meili, geologisch koloriert von M. Geiser.